

Die Ammänner Zwingli «zum Wilden Hus»

VON HEINRICH EDELMANN

«Es ist ein erlich ding um die alten, edlen gschlächt – ja, wenn sy der tugend und frommkeit der eltern nachschlagen; sonst ists ein sehr verderbliche sach¹».

«Dißes gschlächt der Zwinglinen was in güter achtung in dißen landen alls ein güt erlich gschlächt²».

Die beiden Aussagen unseres Reformators und seines Nachfolgers Heinrich Bullinger, die Goethe im «Faust» auf seine Weise mit dem bekannten Wahrspruch abwandelt: «Was du ererbt von deinen Vätern hast...», sind Mahnungen vor der Überheblichkeit, sich auf besondere Verdienste der Vorfahren etwas zugute zu tun, ohne selber nach deren Beispiel seinen entsprechenden Beitrag zu leisten. Für uns bedeuten sie im vorliegenden das Motto für eine gewisse Präzisierung der historisch-literarischen Hinweise auf die bedeutende Stellung der Vorfahren und zeitgenössischen Verwandten Ulrich Zwinglis in wirtschaftlicher, bürgerlicher und kirchlicher Hinsicht. Es erscheint nämlich angezeigt, eine Glosse in der großen Ausgabe von Zwinglis Gesamtwerk³ und ein Korrelat dazu in Oskar Farners populärer Biographie «Huldrych Zwingli»⁴ genauer zu untersuchen und dabei – soweit möglich – eine Unklarheit zu beheben, auf welche «Leute vom Fach» neuestens gestoßen sind⁵. Dies legte nahe, der authentischen Dokumentation in den einschlägigen Materialien des St. Galler Stifts- bzw. Staatsarchivs nochmals nachzugehen, wie Emil Egli dies bereits bei den Vorbereitungen der «Analecta reformatoria» (1899) besorgt hat⁶.

Eine summarische *Stammtafel* der für diesen Zweck in Betracht kom-

¹ Zitat Farner I. 95.

² Bullinger I. 6.

³ Die betr. Stelle (Bd. VII. S.19 Anm. 6) lautet: «Ulrich Zwingli, der Vater, besiegelt 1487 im Namen des Ammanns und der Kirchgenossen zu Wildhaus als 'alt Ammann' daselbst eine Urkunde und 1497 als 'Ammann zu dem Wildenhaus und St. Johannertal' neben alt Ammann Kuni Vorer Briefe betreffend die Gerichtsbarkeit der 'Gemeinde Gams im Rheintal' etc. Weder die Urkunde 1487 (Präsentation Bartholomäus Zwinglis auf die Frühmeßpfund) noch die Briefe 1497 sind dokumentiert.

⁴ Huldrych Zwingli, Zürich 1943 Bd. I, S.58.

⁵ Eine Anfrage Professor Fritz Blankes an den Verfasser (6. XI. 1959) gab Anlaß zu vorliegender Untersuchung.

⁶ Vgl. die Glossen S.1f, 4, 6 unter Bezugnahme auf den damaligen Stiftsarchivar Joh. Bohl; jene Untersuchung beschränkte sich auf die (in uns. Anm.3 angeführte) Urk. 1487. Über das Material i. St.Gallischen Stifts- u. Staatsarchiv hinaus hat

menden drei Generationen nach der herkömmlich-bildlichen Darstellung bei Farner⁷ mag zur Heimweisung der namhaft gemachten Persönlichkeiten dienen⁸:

Ammann Heinrich Zwingli

Andreas? Dekan Bartholomäus Ammann Ulrich ∞ Margaretha Bruggmann

Heini Klaus *Reformator Ulrich* Hans Wolfgang Bartholomäus Jakob Andreas

Für die örtliche Zuweisung der in Frage kommenden Zwingli ist die alte *Gerichtseinteilung* im toggenburgischen Oberamte maßgeblich⁹: Tal-aufwärts reihen sich aneinander «*Thurtal*» (v. Kappler Steinenbach bis zum Dürrenbach bei Stein¹⁰, «*St. Johann*» (vom Dürrenbach¹¹ bis zum Chlostobel¹², zum «*Gotzhüsli*» daselbst gehörig, unter Schirmvogtei der Grafen von Toggenburg, dann der Werdenberger, «*zum Wilden Hus*» (vom Chlostobel bis zur «*Zapfeten Müli*» im Simmitobel, das heißt zur heutigen Bezirksgrenze Obertoggenburg/Werdenberg), Leute und Güter als Einsiedler Lehen Hörige ursprünglich der Werdenberger, dann der Toggenburger¹³. Die Zwingli-Sippe scheint ihren «*eigentlichen Stamm-*

sich erst der Geschichtschreiber v. Gams, Kanonikus Anton Müller (i. d. «*Beiträgen z. Heimatkunde v. Gams*» 1937) im dortigen Ortsarchiv orientiert u. dabei den «*Gangbrief*» (nach 1473), den Zinsbrief gegenüber Schwiz u. Glarus, sowie die Öffnung etc. 1497 namhaft gemacht. Diese hat allerdings bereits Nikolaus Senn i. d. «*Werdenberger Chronik*» (1860) im Anhang (Nr. 1–3) abgedruckt, ohne daß sich hieraus die gesuchten Belege notifizieren ließen.

⁷ I. 73.

⁸ «*Stammbaum der Zwingli im Lisighaus*»: a. a. O. S. 73. Um Kap. 6 («*Zwinglis Sippe*») zu unterlegen, d. h. die Verbreitung des Geschlechtes in den Gemeinden des obern Toggenburgs nachzuweisen, haben wir uns an den Bearbeiter der einschlägigen Kirchenbücher, Herrn Jakob Wickli (Kilchberg) gewandt; doch ist die Auswertung seines umfänglichen Materials (vgl. *Toggenburger Heimatjahrbuch* 1956, S. 112, *Toggenburgerblätter* 1943, II, *Schweiz. Familienforscher* 1945 XII) noch zu wenig weit gediehen; aus einer Ortszusammenstellung läßt sich einzig entnehmen, daß z. B. die Einträge im ältesten Kirchenbuch Neßlau-Stein (1582–1801) die Zwingli unter 322 als im 25. Rang vertretene Familie sich ausweisen.

⁹ Knapp zusammengefaßt in der *Geschichte d. Landschaft Toggenburg des Verfassers* (1956 S. 76).

¹⁰ Max Gmür, *Rechtsquellen* II. 503; erhalten hat sich der richtige, pol. Begriff i. d. volkstümlichen Bezeichnung «*Thurtaler Mart*» (Jahrmarkt in Sidwald) u. «*Thurtaler Stofel*» (bevorzugtester Teil der Alp Sellamatt am Fuße v. Zustoll-Brisi, vorbehalten der Bestoßung durch die «*Thurtaler*» d. h. eben die Genossenschaftler des S. 194 umschriebenen, alten «*Gerichtes*».

¹¹ Darin bes. die «*Gegni Breitenau*» links d. Thur.

¹² Genauer: Einfluß der Sämtiser oder kalten Thur (vgl. Karl Wegelin, *Geschichte der Landschaft Toggenburg*, St. Gallen 1857, I. 287).

¹³ Chronologisch also gerade umgekehrt zur Rechtsentwicklung von St. Johann.

sitz» (wie Farner dies andeutet¹⁴ weiter unten, eben im «Thurtal»¹⁵ gehabt zu haben und tatsächlich «wohl nicht manche Generation vor der Geburt des Reformators» in dessen engere Heimat hinaufgezogen zu sein.

Den eigentlichen Gegenstand vorliegender Untersuchung, die *Ammänner Zwingli* vor und unmittelbar nach 1500, soweit der Reformator mit ihnen als seinen nächsten Verwandten noch auf persönlichem, vertrautem Fuße stand, bieten wir in nachfolgender, alles Beiwerks entkleideten, bescheidenen *Übersicht*:

Großvater *Heini*, 1475, 1477 (Siegler des Zinsbriefes StA O6 cl 4; vgl.

Wegelin II. 1, Zwingliana VII. 57)

Vater *Ulrich*, 1487, 1497, 1506 (Siegler der Präsentation Bartholomes auf die Frühmeßpfund StA Vv 5, cl 1; vgl. *Analecta reformatoria* I. 4, Wegelin I. 1, Senn, Offnungen usw. (Anhang)

Bruder *Heini*, 1517 (? «angesechen sin fater u. sin dienst»: StA Bußenregister 1515 F 1530 fol. 95)

ohne Vornamen: «Aman» Z, «Tröster» (Bürge, bzw. Zeuge) 1515–17 (a.a.O. fol. 3v, 25v, 425; vgl. Farner I. 58)

[Bruder *Klaus*, 1535 «gwalther gmainer allpgnossen» von Sillamatt (Gmür R'quellen II. 588; vgl. Farner, Beilage I.)]

[*Wolfgang* 1548 ohne ausdrückl. Bezeichng. solcher Art in Alpsatzg. Breitenalp (Wagner, Ob'togg. Alpkorporationen 421; Farner Beil.)]

Nicht zu übersehen ist bei dieser zweifelsfrei beglaubigten Reihe die *Zeittage*, aus welcher heraus alle einleitend erörterten, mehr oder weniger eindeutig dokumentierten Gegebenheiten zu verstehen sind: Sie fallen in den damals eben vollzogenen *Übergang der Landesherrschaft* von den Erben des 1436 ausgestorbenen Grafenhauses Toggenburg, das heißt der Freiherren von Raron, an die «tote Hand» des Abtes von St. Gallen (Ulrich Rösch 1463–91), der nicht nur finanziell die Stiftsverhältnisse konsolidierte, sondern auch danach trachtete, das von ihm zusammengefaßte und zu einem geschlossenen Territorium abgerundete Konglomerat ursprünglich ganz verschiedenartiger Hoheitsgebiete staatsrechtlich zusammenzuschmelzen. Es liegt auf der Hand, daß dies nicht von

¹⁴ I. 35.

¹⁵ Nach Farner (I. 35) «gar in Wattwil oder Lichtensteig»: zu beachten, daß «Oberwattwil» d.h. die Gegend v. Ebnat an die untern «Flecken» des Gerichtes «Thurtal» (Brandholz u. Blomberg) angrenzte. Nach dem Schweizerischen Familiennamenbuch (1940) waren die Zwingli ursprünglich (Kat. A) nur verbürgert in den Gemeinden Wattwil, Krummenau, Neblau, Alt St. Johann, nicht aber in Wildhaus, was sich immerhin als unzulängliche Angabe erweist.

einem Tag auf den andern geschehen konnte, daß zunächst noch Rücksicht zu nehmen war auf die bisherigen, komplizierten, hoheitlichen, grundherrlichen, lehens- und vogteirechtlichen Gegebenheiten im «Gotzhüsli» St. Johann und in der Herrschaft Werdenberg, in die sich die Grafen von Toggenburg und Werdenberg mit den Freiherren von Sax und dem Kloster Einsiedeln geteilt hatten¹⁶.

Noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts, als der St. Galler Konventuale Magnus Brülisauer¹⁷ erstmals in einer lateinischen «Beschreibung der Grafschaft Toggenburg» die administrative Gebietseinteilung und den Kompetenzbereich der hohen und niedern Gerichtsbarkeit für den praktischen Gebrauch zu umschreiben versuchte, hatte er auf «die herkömmliche besondere Rechtslage der einzelnen Gemeinden»¹⁸ Bedacht zu nehmen; wieviel wirkungsvoller waren diese in rechtlichen Abmachungen ständig wiederholten Vorbehalte an alten Bräuchen und Gewohnheiten noch zu Lebzeiten Ulrich Zwinglis, um die Wende des 15. Jahrhunderts! Der Wortlaut der im Anhang abgedruckten Brülisauerschen Darstellung des im Verlaufe von anderthalb Jahrhunderten systematisierten Rechtszustandes schließt zugleich die oben skizzierten Grenzen der beiden «Gerichte» St. Johann und zum «Wilden Hus» in sich ein und liefert einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Abklärung der im vorliegenden Fall obwaltenden Problematik, an der ohnehin in der gesamten Toggenburger Geschichte wahrlich kein Mangel besteht.

ANHANG

Äus den staatsrechtlichen Kapiteln von Magnus Brülisauers «Beschreibung der Grafschaft Toggenburg» (zirka 1630¹⁹)

Cap. XX: *De Jurisdictioni inferiori*

Judicia porro omnia (die niedere Gericht) administrantur vicedominorum principalium vel a Praefectis, vel Ammanis, vel Waibelis diversi modo, prout diversa sunt Jura, privilegia vel consuetudines. Atque ad horum judiciorum forum spectat cognitio ac disceptatio causarum civilium secularium suis quibusque locis juxta praescriptum legum provin-

¹⁶ Vgl. Anm. 9.

¹⁷ Vgl. Anm. 19 (z. Anhang).

¹⁸ Vgl. die betr. Stellen im Anhang, z. B. Cap. XXI: prout in particularibus singularum (Communitatum) privilegio videre licet.

¹⁹ Vgl. Toggenburgerblätter f. Heimatkunde IV. 32 (Staerkle P., Aelteste Beschreibungen des obern Toggenburgs).

cialium et municipalium eiusque Communitatis constitutionum vel consuetudinum.

Cap. XXI: *De Ammano etc. inferiorum Judiciorum*

Communitates singulae de suo numero quotannis eliquunt primid(ie?) quatuor viros honestos quos prae reliquis digniores aptioresque ad Ammani officium judicaverint, eosque Principi praesentant; ex quibus deinde Princeps unum pro arbitrio suo in Ammanum assumit eique id munus confert ut suo illud nomine et potestate per eum annum obeat, recepto ab eo desuper Juramento speciali. Atque hac praerogativa seu gratia elegendi et praesentandi quatuor illos viros donatae sunt Communitates (in Judicio superiori).

Cap. III: *De Comitatus divisione*

Vallis Tauri i.e. Tŭrtal (generali nomine²⁰) comprehendit quinque Communitates quae et judicia vocantur (Gericht), quia singulae distinctis suis judiciis seu jurisdictionibus inferioribus utuntur. Eae sunt: *Wildenhusana*, *Sancti Joannis*, *Aquensis* (zum Wasser d. h. Neßlau), *Turtalensis*, *Wattwilana*. Wildenhusana suprema est, incipiens ab ipsis limitibus Comitatus quibus Abbatiscellensi, Saxensi, Gambsensi et Werdenbergensi regionibus ab ortu conjungitur terminanturque deorsum-versus in confluentia duorum amnium Tauri... Jurisdictio seu Communitas Sancti Joannis totam deinceps Vallem Sancti Joannis una cum Starchenbacco tractumque totum Stainensem et Braitencensem ex dextra sive orientali Tauri parte usque ad rivum illum qui per Teufftobel in Taurum fluit, complectitur; ex altera vero seu sinistra parte Tauri finitur illo omne qui ex monte Guggägen de lapsu aliquanto supra pagum²¹ Stainensem eidem Tauro committitur vulgo Dürrenbach appellatur.

(Für wertvolle Hinweise ist der Verfasser besonders den Herren Professor Dr. L.v.Muralt und Stiftsarchivar Dr. P.Staerkle zu Dank verpflichtet.)

²⁰ Anzeichen, daß vermutlich schon im 17. Jahrhundert (wenigstens von Auswärtigen) der engere, spezifisch administrative Begriff auf den weitem, allgemein geographischen (d.h. auf das ganze oberste Toggenburg) übertragen wurde, was offensichtlich auch Oskar Farner unterlaufen ist.

²¹ d.h. «Gegni» (Pl. «Geginen»); die Unterscheidung «Jurisdictio, communitas, pagus» im Ausmaß ihrer Bedeutung und Kompetenzen wirkt sich ersichtlich in einer Abstufung des «Gerichtes» St. Johann hinter demjenigen von Wildhaus aus, woraus möglicherweise die oben erörterte Doppelstellung Vater Ulrich Zwinglis (Anm. 3) abzuleiten ist, indem er als Vorsteher der Gemeinde Wildhaus in gewissen Fällen (im vorliegenden: Grenzbegehung) zugleich die Interessen der untergeordneten Nachbargemeinde St. Johann zu wahren gehabt hätte.